



14.10.2018

Réka Juhász

„Ich träume von Glück“

Und Salomo verschwärgerte sich mit dem Pharao, dem König von Ägypten, und er nahm die Tochter des Pharao und brachte sie in die Stadt Davids, bis er sein eigenes Haus, das Haus des HERRN und die Mauer rings um Jerusalem fertig gebaut hatte. Das Volk jedoch opferte auf den Kulthöhen, denn bis zu jenen Tagen war dem Namen des HERRN noch kein Haus gebaut worden. Salomo aber liebte den HERRN und hielt sich an die Satzungen Davids, seines Vaters; auf den Kulthöhen jedoch brachte er Schlachtopfer und Rauchopfer dar. Und der König ging nach Gibeon, um dort zu opfern, denn das war die grösste Kulthöhe. Tausend Brandopfer brachte Salomo auf jenem Altar dar. In Gibeon erschien der HERR dem Salomo nachts im Traum, und Gott sprach: Erbitte, was ich dir geben soll. Da sagte Salomo: Du hast deinem Diener David, meinem Vater, grosse Barmherzigkeit erwiesen, denn dir zugewandt in Treue und Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen hat er vor dir gelebt, und du hast ihm diese grosse Barmherzigkeit bewahrt und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzt, wie es am heutigen Tag der Fall ist. Und nun, HERR, mein Gott, hast du deinen Diener an Stelle Davids, meines Vaters, zum König gemacht, ich aber bin noch ein kleiner Junge, ich weiss nichts vom Ausrücken und vom Einrücken. Und dein Diener steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, ein Volk, so gross, dass es nicht berechnet und gezählt werden kann. So gib deinem Diener ein Herz, das hört, damit er deinem Volk Recht verschaffen und unterscheiden kann zwischen Gut und Böse. Denn wer könnte deinem Volk, das so gewaltig ist, Recht verschaffen? Und dass Salomo eben darum gebeten hatte, war gut in den Augen des HERRN. Und Gott sprach zu ihm: Weil du eben darum gebeten hast und weil du nicht für dich um langes Leben gebeten hast und auch nicht um Reichtum für dich gebeten hast und auch nicht um den Tod deiner Feinde gebeten hast, sondern um Einsicht, damit du dem Recht gehorchen kannst, sieh, deshalb handle ich nach deinen Worten: Sieh, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, so dass keiner wie du vor dir gewesen ist und keiner wie du nach dir auftreten wird. Und ich gebe dir auch, was du nicht erbeten hast: Sowohl Reichtum als auch Ehre, so dass keiner wie du unter den Königen ist, solange du lebst. Und wenn du auf meinen Wegen gehst und meine Satzungen und meine Gebote hältst, wie David, dein Vater, es getan hat, werde ich dir ein langes Leben geben. Und Salomo erwachte, und sieh, es war ein Traum gewesen. Und er kam nach Jerusalem und trat

vor die Lade des Bundes des Herrn, und er brachte Brandopfer dar und opferte Heilopfer und veranstaltete ein Gastmahl für alle seine Diener.

1.Könige 3,1-15

Liebe Gemeinde,

träumen Sie manchmal auch vom Glück? Vom Lebensglück? Oder von einem Entscheidungsvermögen, das immer bereitsteht, wenn wir zwischen Gut und Böse, Unwichtigem und Wesentlichem entscheiden müssen?

Denn darum geht es in den heutigen biblischen Texten. Sowohl in dem Psalm, den wir als Lesung gehört haben, als auch in diesem Traum von Salomo.

Ja, um Lebensglück, nur aus unterschiedlichen Blickwinkeln gesehen.

Der eine ist ein Träumer – Salomo. Der Sohn des Königs David, der ihm auf den Thron folgt. Als Königssohn und König wurde ihm schon einiges an Reichtum und Macht in die Wiege gelegt. Der andere, der vom Lebensglück träumt, ist der Psalmbe-ter. Er hat jedoch eine andere Perspektive als König Salomo. Der Psalmist ist entsetzt von anderen, die in Reichtum leben obwohl sie die Gesetze Gottes oder sogar Gott selbst nicht beachten.

Zwei unterscheidliche Perspektiven, jedoch eine gemeinsame Mitte: beide sind im Gespräch mit Gott, und beide wissen ihr Glück von ihm abhängig.

Ja, Glück, Lebensglück – was wir uns auch oft wünschen.

Ich habe im großen Sprachlexikon nachgeschaut, wie genau dieses Wort Glück definiert werden könnte: Glück ist eine angenehme und freudige Gemütsverfassung, in der man sich befindet, wenn man in den Besitz oder Genuss von etwas kommt, das man sich gewünscht hat (also Glück hat definitiv etwas mit Wünschen und Träumen zu tun). Glück ist ein Zustand der inneren Befriedigung und Hochstimmung.

Darüber hinaus sind bei der Erklärung die folgenden Beispielsätze zu lesen: **Glück und Glas, wie leicht bricht das** - eine althergebrachte Volksweisheit will uns dar-

auf aufmerksam machen, dass das Glück überraschend, plötzlich auch zerstört werden kann.

Aber welches Glück – ist hier für mich die Frage, denn wenn jeder **seines Glückes Schmied** ist – wie der nächste Beispiel aus dem Lexikon sagt, dann kann Glück doch nicht so leicht zerstört werden, wenn daran doch lange gearbeitet, lange geschmiedet wurde....

In der Bibel wird Glück auch im Sinne von einem Zustand verwendet. Nur mit dem Unterschied, dass – nach dem biblischen Begriff - nicht der Mensch sein Schicksal, Wohlergehen selbst in der Hand hat, sondern Gott, Voraussetzung des Glückes nicht der Mensch selbst ist oder der Zufall, sondern Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der dem Menschen Heil und Segen zuspricht.

Das weiß auch Salomo.

Der junge, am Anfang seiner Regierungszeit stehende König. Er ist auch in seinem Traum schlagfertig mit Antworten. Er zeigt sich als ein weiser und bescheidener König, dessen Blick nicht auf sich selbst, sondern auf sein Volk gerichtet ist.

Er bittet nur um Einsicht – nicht um Reichtum oder um langes Leben. Und es gefällt Gott – wie es in unserer Geschichte steht. Und Gott beschenkt ihn nicht nur mit einem weisen und verständigen Herz, sondern auch mit Reichtum und langem Leben, also mit allem, auch damit, worum er nicht gebeten hatte.

Ein faszinierendes Traumgespräch, das bei mir jedoch einige Fragen offen lässt. Besonders wenn ich die gesamte Regierungszeit dieses Königs in Betracht ziehe.

Salomo war ein weiser und geschickter Politiker in seiner Zeit. Als ersten Schritt sicherte er für sich eine wirtschaftliche Stabilität, dadurch, dass er mit dem potentiellen Feind, Ägypten, ein Bündnis schließt: er heiratete die Tochter des Pharaos.

Im zweiten Schritt gewann er auch Gott für sich: „er hielt sich an die Satzungen Davids, seines Vaters; auf den Kulthöhen jedoch brachte er Schlachtopfer und Rauchop-

fer dar. Und er ging nach Gibeon, um dort zu opfern, denn das war die grösste Kulthöhe.“ – und danach das Traum-Gespräch mit Gott, in dem ihm alles, was ein Mensch sich auf der Erde wünschen kann, wie Reichtum, langes Leben – auch noch zugesichert wird.

Der König Salomo ist ein Träumer. Er bekommt zwar alles, was zum Lebensglück dazugehört: ein weises Herz, Reichtum und Ehre, ein langes Leben, doch seine Regierungszeit hinterlässt ein mit Widerspruch beladenes Bild. Auf der einen Seite steht der weise Bauherr, der viel an Wissenschaft, Bau, Kultur, Kunst und Kult investiert, gebildet und weltoffen ist – auf der anderen Seite merkt er nicht, wie sein Reich anfängt zu zerfallen, wie der Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird.

Für mich doch ein Widerspruch in sich und ich würde mir auch ein ähnliches Traumgespräch mit Gott wünschen, wie es Salomo gehabt hat:

Ein Gespräch mit Gott, in dem er mich fragt: was wünschst du dir? – und ich würde antworten: ich wünsche, Gott, ANTWORTEN.

Warum können wir daran nichts ändern, dass die Armen so arm sind, obwohl wir dazu Mittel hätten –zumindest in unseren Ländern.

Warum stoßen überzeugende Argumente der Gerechtigkeit auf wenig Echo und werden gute Ideen zu vielen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problemen nicht in die Praxis umgesetzt, warum Gott? Warum können wir der Ausbeutung der Menschen und der Natur und dem Krieg nicht ein Ende setzten? Warum lernen wir nicht aus Fehlern?

Bei diesem Punkt schließe ich mich dem Psalmbeter an und frage: warum Gott? Warum und wie lange bleibt die Macht der Ungerechten bestehen?

Der 73. Psalm ist ein Gebet eines Menschen, der auch darüber klagt, dass so viele Ungerechtigkeit in der Welt zu sehen ist, dass es dem Gottlosen gut geht, und ausgerechnet er, der Gottes Wort missachtet, findet sein Lebensglück.

Er spricht hier unmittelbar über seinen Neid und Ärger und lässt spüren, dass er richtig unzufrieden ist.

Ja, ich kann ihm zustimmen, ja, das kommt mir bekannt vor.

Ich kenne das aus eigener Erfahrung und aus Gesprächen mit Anderen. Warum geht es ausgerechnet denen so gut, die dafür so wenig getan, gearbeitet haben...

Liebe Gemeinde,

Psychologen sagen, es ist manchmal gut oder sogar nötig, der Wut Raum zu lassen. Besonders in gesellschaftlichen Fragen, denn Wut ist der erste Schritt zur Veränderung, zur politischen Veränderung: ungerechte Verhältnisse in der Gesellschaft sollten nicht sprachlos erduldet, ja ihnen zugeschaut werden. Solche Klagen oder Wutausbrüche sind manchmal wichtig, um sich zu entlasten und wieder einen freien Blick zu bekommen.

Besonders wenn die Welt vor unseren Augen nur noch schwarz oder weiß erscheint. Besonders wenn kein Nebeneinander von gegensätzlichen Gefühlen und Gedanken mehr möglich ist, dann braucht man ein Gegenüber, das hilft, die Perspektive zu erweitern.

Über so einen Perspektiven-Wechsel berichtet auch der Psalmist in seinem Gebet. Mitten in seinem Psalm, verändert sich plötzlich der Grundton.

„Da sann ich nach, es zu verstehen, Qual war es in meinen Augen, bis ich zum Heiligtum Gottes kam und acht hatte auf ihr Ende“ / auf das Ende der Ungerechten. – Der Psalmist sieht es plötzlich ein, dass diese Denkweise nirgendwohin führt. Er verändert seine Blickrichtung. Er schaut auf Gott. Und er hört aufmerksam zu. Er schaut nicht mehr neidvoll zu „denen da“, die im Licht stehen. Er hört auf, sich zu vergleichen.

Er schaut Gott an und beginnt mit ihm direkt zu sprechen. Es gibt ihm Lebensfreude und neue Kraft. Er fühlt sich von Gott wertgeschätzt und bald ist es für ihn nicht

mehr wichtig, welches Glück andere gefunden haben.

Liebe Gemeinde,

Es würde helfen, wenn wir immer öfter wagten, uns nicht mit anderen zu vergleichen, sondern auf den eigenen Weg zu schauen.

Ein wahres und langanhaltendes Glück zu finden und spüren hängt nicht davon ab, ob unsere Herzenswünsche in Erfüllung kommen oder nicht, auch nicht davon, ob wir immer die richtigen Entscheidungen treffen, wie es Salomo in seinem Traum erbeten hatte.

Erlauben sie mir dazu eine kurze Geschichte zu erzählen.

Ein erfolgreicher Geschäftsmann wird in einem Interview über sein Glück gefragt:

Wie haben Sie es geschafft so erfolgreich zu werden:

Der Geschäftsmann antwortete in zwei Worten: GUTE ENTSCHEIDUNGEN.

Wie findet man immer die richtige Entscheidung in den unterschiedlichen Situationen – fragte der Reporter.

Der Geschäftsmann antwortete in einem Wort: ERFAHRUNG.

Und wie ist es möglich – fragte der Reporter weiter - so viele Erfahrungen innerhalb so einer kurzen Zeit zu sammeln.

Der Geschäftsmann antwortete in zwei Worten: SCHLECHTE ENTSCHEIDUNGEN.

Ich wünsche uns, liebe Gemeinde, dass wir auch zu unserem Versagen, zu unseren schlechten Entscheidungen offen stehen können, denn ein weises und aufrichtiges Herz kann das auch vertragen.

Ich brauche mich nicht zu vergleichen zu denen, denen es viel besser geht, die ihr Leben ganz anders meistern wie ich. Mir reicht die Nähe Gottes. Denn „Gott nahe zu sein ist mein Glück“, es ist, was mir Kraft gibt und mich mit Freude erfüllt.

Amen